

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk viertelj. 1 Mk. 30 Pfg.; auswärts 1 Mk. 45 Pfg.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 53.

Mittwoch, 7. Mai 1902

38. Jahrgang.

Himmelfahrt.

Was will uns der Himmelfahrtstag zeigen und jagen? Einmal den lebendigen Heiland, der zwar von den Seinigen für die Erde Abschied nimmt, aber doch nur um in unsichtbarer Gemeinschaft für immer mit ihnen verbunden zu bleiben. Unsere Gedanken und Gebete folgen ihm; auch von unserem Auge nicht geschaut, wird er gehört, geglaubt, geliebt. Darin liegt zugleich das andere wichtige Stück der heutigen Festfreude: wir sollen das Paradies nicht auf Erden erhoffen, unser Genüge nicht in dieser sichtbaren Welt suchen, sondern die Lösung aller Rätsel die Beseitigung aller Mißklänge, den endlichen Sieg und die Herrschaft der Wahrheit, der Liebe, des Göttlichguten im Jenseits erwarten. Dafür bürgt uns der Herr selbst mit seinem Wort und mit seiner sichtbaren Erhöhung. Den „Himmel auf Erden“ würde auch eine völlige Neugestaltung der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, staatlichen Ordnung nicht herbeizaubern, denn der Faktor sündigen Eigenmuthes würde die ganze Rechnung verderben. Wohl aber können Ewigkeitsmächte versöhnender, dienender, erbarmender Liebe das Los des Einzelnen erleichtern und die Schwierigkeiten der immer ernster sich gestaltenden Zustände bessern. In Christo ist Gott zu den Menschen, der Himmel gleichsam auf die Erde gekommen. In dem Maße, als die Lebenskraft des erhöhten Herrn seine Kirche und Gemeinde durchdringt und tüchtig macht, Salz und Licht in der Welt zu sein, wird solcher Werdegang seinen Segen für das Reich Gottes in Innerer und Neuerer Mission offenbaren, bis daß Er kommt. Für den Christen ist es eine unerschütterliche Gewißheit, daß Christus wie der Mittelpunkt so auch der Zielpunkt der Weltgeschichte ist; man mag das bestreiten, man kann daran verzagen, aber die Geschichte des Christenthums seit 1900 Jahren bezeugt die Herrschermacht des erhöhten Christus und ist das Unterpfand, daß er auch fernerhin herrschen wird unter seinen Feinden. In dieser Zuversicht stärke und festige uns der Blick nach oben, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.

Mundschau.

Stuttgart, 2. Mai. Die Mehrheit der Steuerkommission hat in zweiter Lesung die fakultative Warenhaussteuer abgelehnt, die Bauplaststeuer angenommen.

Calw, 2. Mai. Die Hoffnungen auf ein gutes Obstjahr sind in unserer Gegend durch die kalten Nächte der letzten Tage sehr herabgestimmt worden. Die Nacht vom Dienstag auf Mittwoch hat bei einer Kälte von 2—3 Grad den im schönsten Blüten schmuck dastehenden Bäumen empfindlich geschadet. Viele Bäume waren am Mittwoch Morgen ganz verbrüht. Zwetschgen und Birnen sind zum größten Teil erfroren; der Fruchtboden bei diesen Blüten ist ganz schwarz. Apfelbäume, die erst im Aufblühen begriffen sind, scheinen weniger gelitten zu haben, so daß auf einen Ertrag von Äpfeln immer noch zu rechnen ist.

Zugelsingen, 30. April. Zu den letzten zwei Nächten rückte die Frosträucherwehre wiederholt aus und es wurde von Zugelsingen, Kriesbach, Niedernhall und Weißbach von 4 $\frac{1}{2}$ bezw. 3— $\frac{1}{2}$ Uhr geräuchert. Die Kälte betrug 3° Celsius. Die meistens schon fingerlangen Gescheine wurden durch den dichten Theerrauch gerettet. — Auch in Elßaß trat der Räucherdienst in den Weinbergen, wie aus Kolmar berichtet wird, in Thätigkeit. Um vier Uhr morgens riefen die Bannwarte durch schrille „Hiepen“ die Räuchermannschaften zur Stelle. Bald loderten die Theerfeuer empor, um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr lagerte im Kreise um die Stadt ein dichter Rauch über den Fluren. Die Reben wurden gegen die verderbliche Einwirkung des Frostes geschützt und sicher gestellt.

— Ein heiteres Stückchen passierte während der Jubiläumstage in einem Dorfe bei Pforzheim. Ein Spatzvogel schickte per Post einem Gemeinderat einen Orden aus Pappdeckel nebst einer Urkunde über seine Verdienste. Der Empfänger merkte den Spaß nicht, er freute sich riesig und legte den Orden gleich am Sonntag früh an. Da er nicht Soldat gewesen war, wußte er nicht, ob der Orden rechts oder links zu tragen war. Da mußte der Waldhüter, der Soldat gewesen war, ihm den Orden anlegen. Als dann der ganze Gemeinderat auf dem Rathause versammelt war, um auch an der Kirchenparade teilzunehmen, bemerkte der Ratschreiber den auffälligen Orden und klärte den Betrogenen über diesen Scherz auf. Den Spott der Leute kann man sich leicht denken. Jetzt will der Mann die Sache gerichtlich verfolgen lassen.

Karlsruhe, 4. Mai. Der deutsche Kronprinz reiste nach mehrstündigem Aufenthalt in Begleitung des Prinzen Max nach Kalltenbromm zur Jagd. Zur Verabschiedung

war der preussische Gesandte von Eisenbücher auf dem Bahnhof erschienen.

Karlsruhe, 4. Mai. Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht eine Dankagung des Großherzogs für den überreichen Ausdruck der Treue und Liebe anlässlich der Jubiläumsfeier. Die Dankagung des Großherzogs schließt mit den Worten: Wenn es Mir vergönnt sein sollte, für mein geliebtes Land noch thätig sein zu dürfen, will Ich die letzten Kräfte eines alten Lebens einsetzen, auf daß Treue und Liebe mit Liebe vergolten werde.

Berlin, 29. April. Eine weitere Aenderung in der Uniformierung ist für die ganze Armee bestimmt worden, und zwar hat der Kaiser die Einführung neuer Uniformknöpfe befohlen, die bei Neubeschaffungen fortan an den Waffenröcken, Kollern, Utankas und Mänteln der Offiziere und Mannschaften anzuwenden sind. Es handelt sich bei dieser Maßregel um die eigentlichen feldmäßigen Bekleidungsstücke, deren weitblinkende Knöpfe bei dem rauchlosen Pulver nicht günstig waren; für die Ueberzüge der Offiziere, sowie für die Offizierswaffenröcke der Kürassiere und Jäger zu Pferde werden die bisherigen flachen Knöpfe beibehalten, auch tritt bei den Nummern-, Abzeichen-, und Auszeichnungsknöpfen der Mannschaften eine Aenderung nicht ein. Auf die Bekleidung der Militärbeamten ist diese Aenderung nicht ausgedehnt worden, sie ist auch nicht erforderlich, denn diese Beamten kommen nicht ins Gefecht.

— Der deutsche Reichskanzler Graf Bülow hielt bei der Eröffnung der Düsseldorfer Ausstellung eine Rede, in welcher er sich über die wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart u. a. wie folgt äußerte: Was die Reichsverwaltung zu einer stetigen Entwicklung, zu einem neuen wirtschaftlichen Aufschwung beitragen kann, das zu leisten, sind wir nach Kräften bestrebt. Sie wissen, daß es das Ziel der Reichspolitik ist, auf der einen Seite der Landwirtschaft aus ihrer schwierigen Lage nach Möglichkeit aufzuhelfen und damit zugleich den inneren Warenabsatz zu steigern (Bravo), auf der anderen Seite der deutschen Industriearbeit vertragsmäßige Bürgschaft für die ungestörte Ausfuhr ihrer Erzeugnisse zu gewähren. (Bravo) Deshalb sind die verbündeten Regierungen in der Tarifvorlage mit sehr erheblichen Zollerhöhungen der Agrarprodukte bis an die Grenze dessen gegangen, was mit dem Abschluß langfristiger Handelsverträge noch ver-

einbar ist, aber nicht weiter. (Bravo.) In dem langwierigen Meinungskampf, der dabei zu überwinden ist, sollte das Vorbild unsers Kaisers voranleuchten, der seinen schönsten Ruhm darin findet, ein unermüdetlicher Förderer des Gesamtwohls zu sein. (Bravo) Ihnen, meine Herren, als Männern des praktischen Lebens ist wohl bewußt, um wievielmehr die materielle Wohlfahrt des Landes, die Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte von der Stellung des Reiches in der Welt, von der Erhaltung des Friedens und von der Wahrung unserer Interessen und unserer Würde nach außen abhängt, als von der Durchführung dieses oder jenes Parteiwunsches im Innern. (Bravo) Diese Basis für eine gedeihliche Entwicklung der Arbeit in Stadt und Land zu sichern und zu stärken, betrachte ich als Reichskanzler in voller Uebereinstimmung mit dem Kaiser als meine vornehmste Aufgabe (Bravo.)

Berlin, 6. Mai. In Berlin sind wie der „Lokalanz.“ von zuverlässiger Seite erfährt, aus der nächsten Umgebung der Königin Wilhelmine von Schloß Zoo Nachrichten über das Befinden der Königin eingetroffen, wonach der nothwendig gewesene künstliche Eingriff geglückt sei.

Schloß Zoo, 5. Mai. Nach dem heute Mittag 2 Uhr ausgegebenen Krankheitsbericht ist der Zustand der Königin bis jetzt befriedigend. Die Blätter geben der ersten Stimmung des holländischen Volkes anlässlich der Nachrichten aus dem Schloß Zoo, zugleich aber der Freude Ausdruck, daß das Leben der Königin als gerettet anzusehen sei.

London 1. Mai. Nach Telegrammen aus Shanghai hat China gestern die vierte Rate der Kriegsentschädigung im Betrag von 1,800,000 Taels bezahlt.

Konstantinopel, 30. April. Eine schauerliche Entdeckung machte dieser Tage ein aus dem Bosphorus einlaufender französischer Dampfer, der nur zu kurzem Aufenthalt vor Anker ging, ohne am Kai oder einer Boie anzulegen. Als der Befehl zum Ankerlichten gegeben und der die Arbeit überwachende Offizier über Bord blickte, um das Erscheinen des Ankers zu beobachten, gewahrte er eine an den Armen desselben hängende unheimliche, lange, weißliche Masse, die sich zu seinem Entsetzen bei näherer Besichtigung als ein Knäuel von menschlichen Kadavern erwies. Man stoppte die Arbeit, benachrichtigte den Kommandanten und beriet. Nachdem man zweimal versucht, durch Niederlassen und Wiederheben den Anker von seiner schauerlichen Last zu befreien, ordnete der Kapitän, teils um nicht mehr Zeit zu verlieren und teils um ein peinliches Aussehen zu vermeiden, auf seine Verantwortung an, die Kette zu sprengen und den Anker fahren zu lassen. Erst von Smyrna aus benachrichtigte er seine Rhederei, wie auch die Votschaft hier. Dr. Constans soll mit dem Vorgehen des Kapitäns sehr einverstanden gewesen sein; es ist besser, die Toten ruhen zu lassen, die Geheimnisse des Bosphorus sind manchmal kompromittierend für die Herren desselben. Und sie aufzudecken vermeidet man heutzutage gern.

Schwarzwald-Berein Neuenbürg.

Der vor 14 Tagen auf den 4. Mai ausgediehene erste Ausflug des Bezirksvereins hatte folgenden glänzenden Verlauf: Bei der Sammlung Nachmittags am Bahnhof Wildbad fanden sich 2 Damen und 4 Herren aus Wildbad ein, dem Bahnzug entstieg 1 Mitglied aus Calmbach. Da die Witterung günstig, wurde der Marsch auf nächstem Wege durch den Garten des Vereins-Vorstehenden, 5 Wegscheid u. s. w. nach Kleinenzhof ausgeführt. Auf die Anregung des Vorstehenden war das Lokal bei Harter reich und geschmackvoll mit Tannenreis, die Tafeln sehr hübsch geschmückt, auch lagen Speise- und Getränkearten auf, die besonders zu diesem Zweck hergestellt waren und zwischen zwei Tannenbäumen die Devise trugen: „Dem Schwarzwald-Berein gewidmet“. Dem Vorstehenden, welcher sich als Vater des ausgeschriebenen Ausflugs ansah, wurde der Erfolg, gegenüber den Leistungen der Wirtsleute etwas unheimlich. Derselbe fand aber Trost durch das erfreuliche Verhalten der alten Biederleute und ihrer Angehörigen. Im Kleinenzhof rückte Verstärkung an und zwar bestehend aus einem Vorstandsmitglied und dessen Frau Gemahlin aus Höfen. Bei heiterer Unterhaltung und guter Verpflegung schwanden einige Stunden nur zu rasch und wir schieden mit dem Bewußtsein nach allen Seiten unsere Pflicht erfüllt und einen recht angenehmen Nachmittag verlebt zu haben.

Der Vorsitzende des Vereins:
v. M.

Unterhaltendes. Lady Diana's Geheimnis.

Roman von Florence Marriat.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„D nein, den nicht, sondern einen, der zehnmal reicher ist und der dir vielleicht zur Befriedigung deiner Rache dienlich sein kann.“

„Philipp!“ rief Antony erregt aufspringend. „Ist er hier in Florenz? Haben Sie ihn gesehen?“

„Nur ruhig, mein Freund! Der Graf ist hier; ich habe es in der Zeitung gelesen und außerdem persönlich nachgeforscht. Er wohnt im Hotel Pomona.“

„Graf und Gräfin Culwarren mit Begleitung“, — „so steht es im Fremdenblatt.“

„Dann ist er verheiratet!“ murmelte Antony jäh erblichend.

„Wahrscheinlich! Es wird wohl die Hochzeitsreise sein. Doch was kümmert dich das? Desto größer die Freude, ihn ins Netz zu locken und zu rupfen. Es ist genug, daß er das Mädchen gewonnen hat.“

„Beim Himmel! Das ist es!“ stimmte Antony zähneknirschend ein. „Fassen Sie ihn, Fosbrooke, ruinieren Sie ihn! Wenn ich leiden soll, soll er es auch!“

„So ist's recht, mein Junge! Und nun laß dir noch eins raten: Vermeide die Nähe des Hotels Pomona!“

„Seien Sie unbesorgt!“ war die bittere Entgegnung. „Nun Lily für mich verloren ist, hat es keine Gefahr, daß ich meine Karte bei Lord und Lady Cul-

warren abgebe. Doch, wie wollen Sie ihn fangen?“

„Sehr einfach. Er ist hier fremd und wird nicht wissen, was anzufangen. Wenn ich mich ihm in den Weg stelle und mich ihm zum Cicerone anbiete, so ist das Ende davon, daß ich ihn in unseren Kreis einführe.“

„Aber wenn er mich sieht?“

„Was macht das aus? Eure Entzweiung geschah doch nur um des Mädchens willens und nun er sie erlangt hat wird er gern das Geschehene vergessen und sich mit dir aussöhnen wollen. Erinner dich, er kam ja damals gleich nach Dearham um sich zu entschuldigen. Wir sind also seiner ganz sicher. Doch, was sehe ich, — da kommt er selbst! Sieht er nicht aus, wie ein verkleidetes Mädchen mit seinem langen Haar und dem weibischen Gesicht? Wahrschäftig, Miß Osprey hat nicht den besten Geschmack gezeigt!“

„Fosbrooke, was soll ich thun?“ unterbrach ihn Antony unruhig.

„Laß ihn nur ruhig kommen und sei so liebenswürdig wie möglich! Du hast ihm nichts Böses zugesagt.“

„Aber wenn er von ihr sprechen wird?“

„So weigere dich, dies Thema zu berühren. Und vor allem — denke an deine Rache!“ „Die soll Dir nicht entgehen!“

Während Antony mit klopfendem Herzen ein wenig zurücktrat, kam der junge Lord, eine Cigarre rauchend, langsam näher. An der Bank vorübergehend, wurde er von Fosbrooke angesprochen, den er auch sofort wiedererkannte.

„Wie? Sie hier?“ rief der Graf sichtlich erfreut. Diese Begegnung hatte ich nicht erwartet! Und wo ist Antony? „Auch in Florenz?“

„Ja — und sogar ganz in Ihrer Nähe! Dort, hinter jenem Busche steht er. Wir sind seit jener Zeit unzertrennliche Gefährten.“

Philipp wandte sich nach der Seite hin; die beiden einstigen Jugendgespielen, die sich für Brüder gehalten, standen sich Auge in Auge.

„Hast du kein Wort für mich, Antony? Willst du nicht mit mir sprechen?“ fragte der Lord, nicht ohne Befangenheit.

„Wenn Mylord es wünschen“, entgegnete Antony kühl.

„Mylord! Wie fremd das klingt!“ rief Philipp, unangenehm berührt. „Ist es so weit zwischen uns gekommen, Antony? Glaube mir, ich bin nicht schuld an dem, was geschehen. Hätte man die Papiere meines Vaters mir gebracht, anstatt meiner Mutter — —“

„So hätten Sie ebenfalls ohne Zweifel Ihre Pflicht gethan“, fiel Antony rasch ein. „Bitte, sprechen wir nicht mehr davon. Mein Loos ist entschieden und ich bin damit zufrieden. Für die Wohlthaten, die ich so viele Jahre hindurch in ihrem Hause genossen, spreche ich Ihnen hiermit meinen Dank aus.“

„Antony, sind wir uns denn so entfremdet? Diese unglückselige Enthüllung soll an unserem Verhältnis zu einander nichts ändern. Laß uns Freunde sein, wie in früheren Tagen! Wenn meine Mutter auch grausam gegen dich war, Lily und ich — —“

„Halten Sie ein, Culwarren!“ unterbrach ihn Antony heftig.

„Sie sprachen soeben den Wunsch aus, wieder auf freundschaftlichem Fuß mit mir zu stehen. Gut, es sei — jedoch nur unter einer Bedingung: daß Sie in meiner Gegenwart niemals den Namen jener Dame erwähnen und auch nicht versuchen, eine Begegnung zwischen uns herbeizuführen. Lassen Sie die Vergangenheit begraben sein. Wir kämpfen gegen einander — Sie sind Sieger geblieben! Seien Sie großmütig genug, den Besiegten in Ruhe zu lassen!“

„Meinetwegen, wenn Sie darauf bestehen“, erwiderte der Graf in gemessenem Ton.

„Und nun, Milord“, lenkte Fosbrooke das Gespräch in eine andere Bahn, „wie gefällt es Ihnen hier? Nicht wahr, Florenz ist eine prächtige Stadt? Und so lustig, so unterhaltend!“

„Das habe ich bis jetzt nicht gefunden!“ widersprach der Graf.

„Ja“, lachte Fosbrooke, „wenn Sie sich in Florenz amüsieren wollen, müssen Sie Ihre Damen zu Hause lassen, die passen nicht dazu.“

„Ja, ich will das Leben genießen und etwas von der Welt sehen“, rief der junge Lord eifrig, „aber ich weiß nicht wie ich es anfangen soll.“

„Das ist nicht schwer“, meinte Fosbrooke, „man muß nur die richtigen Vergnügungsorte kennen. Antony und ich, wir wollen gern Ihre Führer sein, vorausgesetzt, daß Sie im Hotel Pouona nicht von Ihren Schritten Rechenschaft zu geben brauchen.“

„Wo denken Sie hin? Meinen Sie ich könnte nicht nach Belieben kommen

und gehen? Ueberdies arbeite ich gegenwärtig an einer italienischen Novelle, es ist daher unumgänglich nötig, daß ich das Volksleben studiere. Ich schließe mich Ihnen also gerne an. Wo wohnen Sie?“

„Unser Quartier würde Ihnen vielleicht wenig behagen, Milord. Wir haufen in einem alten, halbzerrfallenen Palast; zwei Betten, zwei Stühle, ein Tisch — das ist unsere ganze Einrichtung. Aber trotzdem schlafen wir den Schlaf des Gerechten. Frei wie die Vögel der Luft, sorglos, genügsam und zufrieden — das ist unser Leben, ein Zigeunerleben, und wenn Sie etwas davon sehen wollen, müssen Sie mit unseren Freunden zusammenkommen, Milord.“

(Fortf. folgt.)

Firma C. Aberle sen.

133 Hauptstraße 133

empfehit sein gut eingerichtetes Lager in

Glas und Porzellan

Gebrauchsgeschirre aller Art, Gasthausgeschirre in weiss und farbig.

Waschgarnituren, Kaffeeservice in weiss u. decoriert.

Auch werden **Bestellungen** für einzelne fehlende Stücke entgegen genommen. Zur gefälligen Besichtigung wird höfl. eingeladen.

Württ. Kunstvereins-Lotterie.

Ziehung in Stuttgart am 23. Mai 1902.

60 000 Loose, 30000 Gewinne.

Jedes zweite Loos gewinnt. Loose à 1 Mark sind zu haben bei:

Chr. Wildbrett,
Papierhandlg.

Ausnahme-Weinofferte

nur für

Hoteliers, Restaurateure u.
Pensionen.

1900^{er} Muscateller

garantiert rein, crystalblank, feinsten Bouquetwein wird à Mk. 52 per Hektoliter frachtfrei in Fässern à. ca. 150, 300 und 600 Liter bei coulantem Zahlungsbedingungen besond. Umstände halb. sof. abgegeben.

Kein Risiko; jede Sendung wird zurückgenommen die nicht conveniert.

Gesl. Bestellungen finden unter No. 170 beste Erledigung durch die **Expedit. ds. Bl.**

Forstamt Weistern.

Die Forstamtskanzlei befindet sich von jetzt ab im neuen Forstamt (Haus von Dr. Zenzel.)

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Die infolge der Beschlüsse der bürgerlichen Collegien vom 26. Juli 1899. und 26. Februar 1901. für die Parkstraße (Bahnäcker) festgestellten ortsbau-statutarischen Bestimmungen, bekannt gemacht am 24. Juli 1899. und 26. Febr. 1901., sind durch Beschluß der bürgerlichen Collegien vom 3. Mai d. J. neu redigiert worden.

Diese Bestimmungen sind von heute an 4 Wochen lang zu jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus öffentlich ausgelegt, was gemäß Art. 3. der Bauordnung und Par. 2 der Vollziehungsverfügung zu derselben hiemit bekannt gemacht wird.

Etwaige Einwendungen sind innerhalb dieser Zeit beim Stadtschultheißenamt anzubringen.

Den 5. Mai 1902.

Stadtschultheißenamt: B ä h n e r.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Straßensperre.

Ueber die Zeit der Bewalzung der Staatsstraße No. 110 Wildbad-Schönegrund, wird die Straße von der Ettergrenze Wildbad bis zur Einmündung der alten Straße bei Km. 0,960 für die Zeit vom 5. Mai bis etwa 14. Mai d. J. für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Während der Zeit der Straßensperre ist die alte Straße zu befahren.

Den Weisungen des Aufsichtspersonals ist Folge zu leisten.

Neuenbürg, den 26. April 1902.

R. Oberant

Antmann Knapp.

Calw, den 25. April 1902.

R. Straßeninspektion
Schad.

Vorstehendes wird hiemit höheren Auftrags zufolge bekannt gemacht.

Wildbad, den 3. Mai 1902.

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.



Auerlicht allein

hält was es verspricht. 6 mal billiger als Petroleum.

Zweibrenner 30 Kerzen, 50 Liter Gasverbrauch,
Normalbrenner 100 Kerzen, 100 Liter Gasverbrauch,
Großbrenner 220 Kerzen, 150 Liter Gasverbrauch,
Intensivbrenner 600 Kerzen, 650 Liter Gasverbrauch.

Zu haben bei unserem Vertreter

Carl Gütthler.

SUNLIGHT SEIFE

einmal versucht
stets gebraucht.

Mein Lager in

Bettbarchenten, Flaumcöper, Satin u. Drell

halte ich bestens empfohlen. — In farbigen und weißen

Damasten, Cretonnes, Satins

stets Vorrat in anerkannt soliden Fabrikaten.

Vollständige Betten

sowie einzelne Theile werden bei mir prompt angefertigt und sichere ich hiebei nicht nur pünktlichste Mäharbeit zu, sondern auch die Verwendung reiner Qualitäten in grau wie weißen Bettfedern und Flaum.

Von **Stoßhaar zu Matratzen**

von den billigen gemischten Qualitäten bis zu der feinsten garantiert reinsten Ware stehen jederzeit gerne Muster zu Diensten.

Indem ich billigste Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch und zeichne hochachtend

Jda Lipps,

(Laden im Hause der „Vereinsbank“.)

Griechische Weine

ärztlich
empfohlen

von **F. C. Ott** in Würzburg

ärztlich
empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1901: 806 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds : 265 3/4

Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie
— je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad:

Carl Bätzner.

Schöne Ia. Italienische

Lege-Hühner

empfehlenswert

A. Blumenthal,
Geflügelhandlg.



Zu haben bei: **Chr. Wildbrett.**

Griechische Weine

J. F. Menzer

Neckargemünd

Berlin W. —

Aerztlich empfohlen:

Dessert-, Tisch- & Medicinal-
Weine.

Die 1/4 Fl. von 1 M 20 s bis 2.—

Niederlage bei:

Herrn Hofapotheker **Dr. C. Metzger.**



Wein- und Speise-Karten

in einfacher bis feinsten Ausführung liefert billigst

Telephon Nro. 33.

Alb. Wildbrett's Buchdruckerei.